

Das schönste Geschenk

Concerto Stella Matutina musizierte Barockes zum Weihnachtsfest.

GÖTZIS Die schönsten Geschenke zum Fest sind doch meist die immateriellen. Zum Beispiel die so innige „Messe de Minuit“ und das „Te Deum“ des französischen Barockmeisters Marc-Antoine Charpentier, die das Concerto Stella Matutina bei seinem Weihnachtskonzert Ambach bereithielt. Charpentier (1643-1704) wäre vielleicht schon längst vergessen, hätte er nicht zu seinem „Te Deum“ jenen fanfarenartigen Beginn ersonnen, der seit 1954 als Eurovisionsmelodie im Fernsehen Allgemeingut geworden ist. Das auftrumpfende „Te Deum“ zum Finale dieses Programms ist sein meistgespieltes Werk, das durch Klangpracht und kontrapunktische Arbeit ebenso beeindruckt wie durch feine Textausdeutung in den Ensembles und Solostellen. Als große Motette verlangt es auch eine glanzvolle Besetzung mit zarten Blockflöten und Schalmeyen, schmetternden Trompeten und knalligen Pauken zu den obligaten Streichern. Concerto Stella Matutina kann hier wieder aus dem Vollen schöpfen und ist als Spezialistentruppe in Sachen Alte Musik inzwischen unschlagbar geworden.

Exzellente Stimmen

Das Ensemble Vocal Origen besteht eigentlich aus 22 exzellenten Stimmen von größter Reinheit, Deutlichkeit und Hörsicherheit, die sich hier in einem wunderbar geschlossenen Chorklang gefunden haben. Wie selbstverständlich übernimmt ein Drittel von ihnen auch exponierte solistische Auf-



Dem Concerto Stella Matutina gelang ein bejubelter Abend, der auch durch die bewährte Mitwirkung des Ensembles Vocal Origen in Erinnerung bleiben wird. JU

gaben. Clau Scherrer formt diese Musik ungemein plastisch in sprechender Artikulation. Er lässt sie in Agogik und Dynamik lebendig werden und oft sogar zu einem wahren Klangrausch aufblühen, für den er unglaubliche Reserven an Frische und Strahlkraft mobilisieren kann. Als Einstimmung auf dieses jubelnde Finale steht am Beginn Charpentiers beschauliche „Messe de Minuit“. Den im „Te Deum“ gepflegten virtuosen Umgang mit dem konzertierenden Stil findet man auch in dieser fast zeitgleich um 1690 entstandenen Messe, in der zehn französische Weihnachtslieder verarbeitet sind. Erstmals erhebt der Komponist diese einfachen geistlichen Lieder in den Rang der großen Formen polyphoner Kirchenmusik, ohne ihnen ihre ursprüngliche Volkstümlichkeit zu rauben. Das ergibt eine manchmal etwas unentschlossene Musik an der Nahtstelle

zwischen schlichter Vorlage und festlicher Verarbeitung. Dem passt sich auch die bewusst reduzierte Instrumentalbesetzung an. Genau in diesem Geist verhalten-beschaulicher Innigkeit und Fröhlichkeit wird auch gesungen und musiziert. Die Krippenmotette „Salve, salve puellule“ von Carissimi bildet das Bindeglied. Der koloraturfreudige Sopran von Stephanie Pfeffer, die beiden umspielenden Soloviolinisten von David Drabek und Fani Vovoni und das Continuo mit Thor-Harald Johnsen, Laute, und Johannes Hämmerle, Orgel, vermitteln einen heimelig authentischen Eindruck.

FRITZ JURMANN

redaktion@vn.at
 05572 501-225



Beginn der neuen Saison bei Concerto Stella Matutina: 29. März, Götzis, „L'amore a Napoli“ mit Svetlana Stoyanova, Mezzosopran.